

Zürcher Fluglärmindex Nächtliche Flüge und Zuzüger zwingen die Regierung zum Handeln

Zahl der Betroffenen steigt rasant

Der Zürcher Fluglärmindex (ZFI) für das Jahr 2007 liegt nur noch knapp unter dem Richtwert. Die Volkswirtschaftsdirektion hat nun ein Jahr Zeit, um Gegenmassnahmen vorzuschlagen.

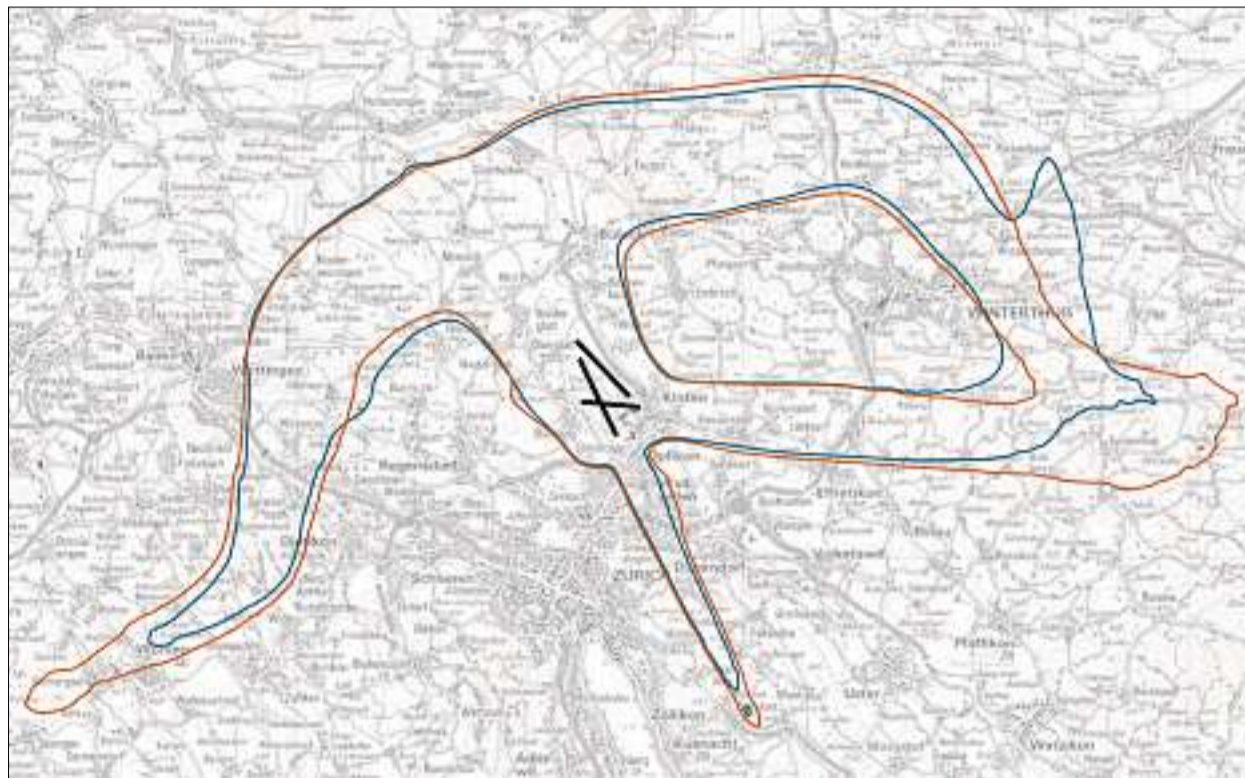
Oliver Steimann

Damit hat kaum jemand gerechnet: Der vom Kanton Zürich im Herbst 2007 gutgeheissene Fluglärmindex lag bereits zum Zeitpunkt der Volksabstimmung nahe am zulässigen Richtwert. Der gestern von Regierungsrätin Rita Fuhrer präsentierte ZFI-Bericht weist für das Jahr 2007 46 329 stark belästigte Personen aus – gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 8,3 Prozent. 2008 dürfte der Richtwert (47 000 Personen) bereits deutlich überschritten werden.

Fuhrer nannte vor den Medien drei Hauptgründe für den starken Anstieg. Einerseits sei dieser auf die Verfeinerung der Berechnungsmethoden gegenüber 2006 zurückzuführen. Anstatt mit Hochrechnungen zu Bevölkerungszahlen und Flugwegen werden im aktuellen Bericht viel genauere Daten verwendet. Ein weiterer Grund ist die Zunahme der Flüge nach 22 Uhr, die im Index stark gewichtet werden, um 14,7 Prozent. Darunter befanden sich vor allem viele der eher lauten Grossraumflugzeuge.

Mehr Betroffene im Osten

Den Hauptanteil des Anstiegs verursachte jedoch das Bevölkerungswachstum in der Flughafenregion. «Hier liegt



Das Gebiet, in dem die Anwohner nachts durch Fluglärm stark gestört werden, ist 2007 (rote Linie) gegenüber 2006 (blaue Linie) deutlich grösser geworden. Betroffen sind vor allem Turbenthal im Osten und Wohlen im Südwesten. (zvg)

der eigentliche Knackpunkt», so Fuhrer. Tatsächlich wächst die Bevölkerungszahl im betroffenen Gebiet doppelt so rasch wie im kantonalen Durchschnitt.

Auch die Flugrouten wurden im Jahr 2007 einmal mehr stark verändert. Wie Christian Schärli, Leiter der kantonalen Fachstelle Flughafen und Luftverkehr, erklärte, hängt dies mit der Einführung des Instrumentenlandesystems (ILS) für die Piste 28 zusammen. Die Gemeinden Freienstein-Teufen und Turbenthal sind die Hauptleidtragenden dieser Entwicklung, die den Lärm et-

was mehr in den Osten des Flughafens verlagert hat. Die Gesamtzahl der Flugbewegungen hat den Anstieg des ZFI-Werts hingegen kaum beeinflusst. Für Fuhrer ist deshalb klar, dass eine Plafonierung der Flugbewegungen, wie sie der Kantonsrat im Januar wiederum beraten wird, keine zielführende Massnahme sein kann.

«Müssen Kompromiss finden»

Das Flughafengesetz schreibt vor, dass der Regierungsrat Massnahmen ergreifen muss, um den Index unter dem

Richtwert zu halten. Fuhrer liess sich gestern noch nicht in die Karten blicken. Vielmehr stellte sie einmal mehr die Grundsatzfrage «ruhig Wohnen oder Wirtschaftswachstum» zur Diskussion. «Wir müssen einen Kompromiss finden, denn bei den gegenwärtigen Konjunkturaussichten müssen wir auch die Wirtschaft stärken.»

Der Regierungsrat hat der Volkswirtschafts- und der Baudirektion den Auftrag erteilt, bis spätestens in einem Jahr mögliche Lösungen zu präsentieren. Fuhrer möchte den Bericht aber zunächst im Detail analysieren. «Allfällige Massnahmen müssen auf ihre langfristige Wirksamkeit und mögliche Nebenwirkungen hin geprüft werden.»

Ein Problem ortet sie aber bereits heute bei der Raumordnung. «Die Gemeinden wollen nach wie vor bauen.» Der Druck auf die Baudirektion, Baubewilligungen auch in stark belärmten Gebieten zu erteilen, sei enorm. Handlungsbedarf bestehe aber auch beim Flugbetrieb in der Nacht. «Wir hoffen, dass dem vor Bundesgericht blockierten Antrag auf eine siebenstündige Nachtruhe nun bald stattgegeben wird.»

Höherer Richtwert kein Thema

Von der kurzfristig einfachsten Lösung, den Richtwert höher anzusetzen, will Fuhrer hingegen absehen. «Da müsste man mich kräftig stossen, bis ich dem Regierungsrat einen entsprechenden Antrag stellen würde.» Sie sei überzeugt, dass noch lange nicht alle Möglichkeiten zur Senkung des Index ausgeschöpft seien. In einem Jahr, wenn die ZFI-Zahlen für 2008 präsentiert werden, will sie über ihre Bemühungen Rechenschaft ablegen. Fuhrer appellierte aber auch an den Bund, Unique, Swiss, Skyguide, die Gemeinden und den Kantonsrat, sich an der Lösungssuche aktiv zu beteiligen.

Swiss und Unique schockiert

Die Reaktionen auf den jüngsten ZFI-Bericht reichen von Entsetzen bis zu Genugtuung. Schockiert zeigt sich die Flughafenbetreiberin: «Wir sind erstaunt und sehr beunruhigt, dass der Index bereits zum Zeitpunkt der Abstimmung derart hoch war», erklärt Unique-Sprecherin Sonja Zöchling. Der erhoffte Entwicklungsspielraum sei damit schon aufgebraucht. Noch deutlicher wird Swiss-Sprecher Franco Gullotti: «Die Zahlen legen nahe, dass der Regierungsrat das Modell, das dem ZFI zu Grunde liegt, überarbeiten muss.»

Politisch geben die Zahlen vor allem der Behördeninitiative gegen einen Pistenausbau Auftrieb. SP, CVP, GLP, EVP fordern zudem eine umgehende Verlängerung der Nachtruhe. Ganz anders die SVP: Sie pocht auf eine Intensivierung der Gespräche mit Deutschland, um wieder vermehrt über den dünner besiedelten Norden anfliegen zu können. Die flughafennahen Vereinigungen warnen hingegen vor voreiligen Schlüssen. Das Komitee weltoffenes

Zürich möchte den Richtwert anpassen, um die methodischen Fehler auszugleichen. Und Pro Flughafen hält eine Überprüfung der Erhebungsmethode für angezeigt. Es sei fraglich, ob sich die vielen Neuzuzüger überhaupt durch den Fluglärm gestört fühlen.

Peter Staub, Präsident des Flughafen-Schutzverbands (Sbfz), erhofft sich durch den Bericht bessere Chancen für ein Pistenmoratorium und eine Plafonierung der Flugbewegungen. Dass Rita Fuhrer den Schwarzen Peter den Gemeinden zuweise, könne er hingegen nicht goutieren. «Wir haben rechtskräftige Bauzonen, die schon vor Einführung des ZFI bekannt waren.»

«Hinhaltetaktik der Regierung»

Die verschiedenen Protestgruppierungen im Osten fordern vom Zürcher Regierungsrat unisono, dass jetzt Massnahmen ergriffen werden. Die Region Ost wirft der Regierung vor, sich einseitig nur für die wirtschaftlichen Interessen einzusetzen. Sie beharrt auf

ihrer Forderung, dass die Flugbewegungen auf 320 000 pro Jahr begrenzt und die Nachtruhe ausgedehnt werden. Der Bürgerprotest Fluglärm Ost (BFO) spricht von einer Hinhaltetaktik und einer «Pflasterlipolitik» und fordert als Sofortmassnahme ebenfalls die Nachtruheverlängerung.

Südschweizer-Präsident Thomas Morf hingegen sieht als Lösung die Umstellung auf ein Nord/Ost-Konzept, inklusive Pistenerverlängerung. «Das könnte rasch umgesetzt werden und würde viele Leute spürbar entlasten.» – «Der ZFI ist der Fiebermesser, der Patient ist krank – jetzt muss die Regierung sofort die Medizin verabreichen», konstatiert Richard Hirt, Präsident des Fluglärmforums Süd. Wie die «Medizin» zusammengesetzt sein muss, ist für ihn klar: «Die Nachtruhe muss auf sieben Stunden ausgedehnt und die Nordausrichtung wieder hergestellt werden. Spätestens mittelfristig mit dem voll instrumentengestützten, gekröften Nordanflug.» (ost/lwe/asü)

REKLAME

Cute Stelle gefunden

... und dies ganz in meiner Nähe

Alle Stellenangebote jetzt auch Online auf www.zuonline.ch

Nachgefragt

«Die Gegend ist attraktiv, auch zum Wohnen»



Rita Fuhrer.

Rita Fuhrer, halten Sie den ZFI immer noch für das Ei des Kolumbus?

Ja, ich finde diese Formel sehr vernünftig. Sie berücksichtigt, was die Bevölkerung als störenden Lärm durch den Flugverkehr empfindet.

Aber ist es nicht widersinnig, wenn man einerseits über Fluglärm klagt, und doch ziehen immer mehr Leute dorthin, wo es Fluglärm gibt?

Das zeigt klar, dass diese Gegend sehr attraktiv ist, auch zum Wohnen. Offenbar haben die Neuzuzüger nicht die gleiche Haltung wie Fluglärmpolitiker, die angeben, sie vertreten die Bevölkerung insgesamt.

Wäre es da nicht folgerichtig, die Neuzuzüger, die ja wissen, was sie erwarten, nicht mitzuzählen?

Nein, das können wir nicht. Die Berechnung des ZFI umfasst auch die Neuzuzüger.

Brächten die diskutierten Pistenerverlängerungen eine Verbesserung des ZFI-Richtwerts?

Das wäre der Fall, wenn dann präziser geflogen werden könnte und dadurch weniger Leute als jetzt von störendem Lärm betroffen würden.

Sie haben erklärt, man habe bisher immer eine Lösung gefunden. Sind Sie nicht blauäugig, wenn Sie darauf vertrauen, es werde sich ein Weg finden, den Richtwert einzuhalten?

Nun, blauäugig bin ich ja ganz real. Bisher ist es gelungen, die Lärmbelastung in Grenzen zu halten. Es wird auch diesmal gelingen. (abr)

Kommentar

In die Nesseln gesetzt

Oliver Steimann

Sie lässt sich zwar nichts anmerken, aber das hat sich Rita Fuhrer ganz anders vorgestellt: 2007 hat sie zunächst den Kantonsrat und anschliessend auch die Mehrheit der Bevölkerung mit viel persönlichem Engagement vom Zürcher Fluglärmindex (ZFI) überzeugt. Nun muss sie feststellen, dass der Grenzwert für die zulässige Lärmbelastung bereits damals praktisch erreicht war. Anstatt sich etwas Spielraum in der festgefahrenen Flughafenpolitik zu verschaffen, steht sie nun mit dem Rücken zur Wand.

Es liegt auf der Hand: Im eifrigen Bestreben, die Plafonierungsinitiative auszukornern, haben die Regierung und die beigezogenen Experten die zukünftige Entwicklung des ZFI falsch kalkuliert. Einerseits wurde der Einfluss des rasanten Bevölkerungswachstums in der Flughafenregion auf den Index unterschätzt. Andererseits waren manche Hochrechnungen so ungenau, dass die Berichtigung den Messwert nun gleich um über 1000 Lärmbetroffene nach oben schnellen lässt.

Beides hat mit den eigentlichen Lärmemissionen des Flugbetriebs nicht das Geringste zu tun. Und doch zwingen diese Faktoren den Regierungsrat nun zum Handeln. Es rächt sich jetzt, dass der ZFI rasch und offenbar unausgegoren an die Urne gebracht wurde. Der wichtigste Punkt, die zu treffenden Massnahmen bei einer Überschreitung, wurde in der Abstimmungsvorlage nämlich ausgeklammert.

Eine allfällige Verlängerung der Nachtruhe auf sieben Stunden ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein: Der ZFI kann damit nicht langfristig ins Lot gebracht werden. Das ungebrochene Bevölkerungswachstum rund um den Airport wird den so gewonnenen Spielraum umgehend wieder zunichte machen. Da hilft es wenig, wenn die Volkswirtschaftsministerin die Problematik einmal mehr auf die simple Formel Wohnqualität oder Wirtschaftswachstum reduziert.

Mit dem ZFI wurde ein hochkomplexes Messinstrument geschaffen, um die Fluglärmproblematik in allen Facetten erfassen zu können. Diesen Anspruch erfüllt der gestern veröffentlichte Bericht weitgehend. Er zeigt problematische Entwicklungen in aller Deutlichkeit auf und wird fortan eine wichtige Diskussionsgrundlage bieten. Der Konstruktionsfehler liegt beim illusorischen Richtwert, mit dem sich der Regierungsrat gründlich in die Nesseln gesetzt hat. Ihn jetzt bereits wieder aufzuweichen, wäre aus politischer Sicht höchst bedenklich. Und doch wird den Verantwortlichen über kurz oder lang nichts anderes übrig bleiben.

REKLAME

In Zukunft Erdgas

Willkommen bei Erdgas Zürich



erdgaszürich

Erdgas Zürich AG
Aargauerstrasse 182 · Postfach 805
8010 Zürich · Telefon 043 317 22 22
www.erdgaszuerich.ch